

bleiben einer neuen, sorgfältigen Revision zu unterwerfen⁴⁾ und will ich bei dieser Gelegenheit bemerken, daß z. B. der *Notoxus calycinus* Panz. Faun. Germ. VIII. 3. von Dresden, welcher sich als Synonym des *pygmaeus* im Gemminger-Harold'schen Kataloge aufgeführt findet, nach der Gestalt der Thorax und der weitläufigen Punktirung der Flügeldecken zu urtheilen überhaupt gar kein *Xylophilus* sein kann; die erwähnten Eigenschaften und die Farben würden mit Sicherheit auf einen unausgefärbten *Anthicus floralis* deuten, wenn dessen Unterseite nicht weniger Schwarz zeigte, als die Beschreibung angiebt, indem Brust und Abdomen nur hinten schwarz genannt sind.

Dr. G. Kraaz.

Fang von Insecten, die in Ameisenhaufen leben.

(Von F. Lancelevée. Feuille des Jeunes Naturalistes.)

Da der Winter die Jahreszeit ist, während welcher die Jagd auf *Myrmecophilen* getrieben werden kann, so denke ich, daß es den Lesern angenehm sein wird, wenn ich ihnen die Mittel mittheile, welche ich seit mehreren Jahren bei der Jagd auf diese Insecten anwende, und die mir den meisten Erfolg zu bieten scheinen.

Das Hauptinstrument ist ein Sieb, das zu gleicher Zeit dauerhaft und möglichst leicht sein muß. Das meinige besteht aus einem Holzbügel von 15 cm, Höhe und einem Durchmesser von 35 cm. Das Drahtnetz ist aus Messing oder Kupfer; die einzelnen Fäden 2 mm, von einander entfernt. Diese Weite muß streng inne gehalten werden, ich habe sie nach vielen Versuchen als die beste erkannt, denn sie entspricht der Größe auch der größten *Myrmecophilen*, während sie die Ameisen nicht durchläßt.

Ich ziehe Messingdraht dem Eisen vor, das leicht rostet; in dessen kann man auch Eisendraht anwenden, besonders wenn er galvanisirt ist. — An das untere Ende des Siebes wird ein Sack von starker Leinwand, der ungefähr 40 cm, tief ist, befestigt, um die ausgesiebten Insecten aufzunehmen. Am obern Ende befindet sich ein zweiter, jedoch oben offener Leinwandbeutel, der zugeschnürt werden kann, um zu verhindern, daß beim Sieben irgend etwas herausfalle.

Um nun die Gäste eines Ameisenhaufens zu fangen, genügt es nicht, den Haufen nach und nach in das Sieb zu bringen, man muß sich denselben ganz und mit einem Male bemächtigen, auch die letzten Reste, sogar in den ersten unterirdischen Gängen,

4) Redtenbacher Faun. Austr. IV. p. 150 führt die unterste Art mit unbehaarter Binde hinter dem Schildchen als *populneus* Fabr. auf; *populneus* Fabr. gehört aber zu *pygmaeus* oder *oculatus*, und *populneus* Panz. den Redtenbacher beschreibt, muß vor dem älteren *Boleti* Marsh. Westw. zurücktreten.

mitnehmen. Zu diesem Zwecke nehme ich einen Sack von c. einem Hectoliter Inhalt; ich nähere mich leise dem Ameisenhaufen und raffe mit meinen Händen in möglichster Eile alle Ameisen nebst sämtlichen Bestandtheilen des Haufens hinein. Schnelligkeit ist bei diesem Vorgange hauptsächlich nöthig. Auch thut man gut, sich aller hinderlichen Kleidungsstücke zu entledigen und zum Einraffen nur die Hände zu gebrauchen. Man vermeidet auf diese Weise, daß die Myrmecophilen in die unteren Gänge flüchten. Hat man Jemand zur Hilfe, so erleichtert dies bedeutend die Arbeit.

Nachdem man so den ganzen Haufen mit allem Inhalt gefangen hat, fängt man an, ihn auszusieben. Dies muß langsam und mit vieler Vorsicht geschehen, indem man jedes Mal nur einige Händevoll auf das Sieb wirft. Auch thut man gut, nach mehrmaligem Umherschütteln kleine Pausen eintreten zu lassen, damit die Myrmecophilen sich nach unten begeben können, und so in den Sack fallen. Die letzten Reste des großen Sackes werden die größte Ausbeute geben. Das im Siebe Zurückgebliebene wirft man wieder auf den ursprünglichen Platz, wo es bald von den Ameisen zu einem neuen Haufen zusammengetragen wird. In dem Ausgeseihten wird man hant durcheinander Coleopteren, Hymenopteren und Hemipteren finden, die man in aller Bequemlichkeit zu Hause auf einer weißen Schale sondern kann.

Die günstigste Zeit für die Jagd sind die Monate von October bis April, ausgenommen an regnerischen Tagen und bei starkem Frost. Die Ameisenhaufen, welche an Waldabhängen, Gräben, Fußsteigen u. sich befanden, gaben eine größere Ausbeute, als diejenigen, welche sich mitten im Walde befanden.

~~~~~ Ein neuer Feind.

Noch hat man kein sicheres Mittel gegen die Verwüstungen der *Phylloxera vastatrix*, der Reblaus, gefunden, und schon droht ein neuer, noch gefährlicherer Feind, weil er seine Verheerungen an einem viel wichtigeren und unentbehrlicheren Nahrungsmittel ausübt, als jene Zerstörerinnen der Weinberge. Der Kartoffel- oder Colorado-Käfer, *Leptinotarsa decemlineata*, soll bereits in Europa Fuß gefaßt haben, eingeschleppt aus demselben Erdtheile, der uns die Reblaus sandte, aus Amerika. Während diese aber erst in Europa sich zu einem so schädlichen Insect entwickelte, als welches sie die Weinbauer leider im hohen Grade haben kennen gelernt, ist jener auch schon in seiner Heimath ein gefährlicher Feind des Landmanns. Bereits seit langer Zeit hat die Kartoffel in Amerika zwei Zerstörer aus dem Käferreich, zwei spanische Fliegenarten, *Lytta atrata* (oder *vittata*) und *Cantharis vinivaria*.¹⁾

1) Hardwicke's Science-Gossip, 1874, Nr. 109, S. 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Fang von Insekten, die in Ameisenhaufen leben 32-33](#)